Predigt zur Konfirmation in Auerbach und Gornsdorf

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen. Amen.

Die Mama erklärt der kleinen Tochter, dass eine Krankheit immer die schwächsten Stellen des Körpers befällt. Darauf sagt die Kleine: „Jetzt weiß ich, warum der Papa immer so oft Kopfschmerzen hat."

Es ist doch schön, dass die Kinder so offenherzig sind und die Tatsachen beim Namen nennen, oder?

Ein anderes Kind hat mal gesagt: Bei uns hat jeder sein eigenes Bett, außer Papa, der schläft bei Mama.

Solche und ähnliche Sprüche gibt es eigentlich in jeder Familie. Sie gäbe es nicht, wenn es sie nicht gäbe: Die Familie: Mutter, Vater, Kind und Kinder. Großeltern, Geschwister, Onkel und Tanten. Familie eben.

Jeder von uns hat eine. Die einen eine große, die anderen eine eher beschauliche und kleine. Jeden von uns gibt es nur, weil es Familie gibt. Weil du Kind deiner Eltern bist, bist du. Weil du zu dem Konstrukt gehörst, ohne welches es jede Gesellschaft auf dieser Welt nicht geben würde: Familie.

Familie ist Herkunft und Heimat. Wohl dem, der das erlebt hat. Der eine intakte Familie hat und der über den Daumen gepeilt DANKE sagen kann, für seine seine Herkunft, für seine Eltern und Großeltern, für seine Geschwister. Wir wissen, dass das nicht immer zutrifft. Die Bilderbuchfamilie steht tatsächlich nur im Bilderbuch und doch gibt es gestern wie heute Familien, denen man das ansieht, dass sie dankbar füreinander sind. Und das ist genial.
Ein Freund von mir, der mit Mutter und Vater und einem Bruder aufgewachsen ist, der hat in eine Familie hineingeheiratet, die unsere Vorstellungen sprengt. 450 Personen waren zur Hochzeit eingeladen und das waren über den Daumen gepeilt fast alles Familieangehörige: Nähere und Fernere. Aber der Anteil der Angehörigen von Seiten meines Freundes, war eher klein und beschaulich. Ich habe dort zur Hochzeit die Traupredigt gehalten und ich habe etwas wahrgenommen, von großer Dankbarkeit füreinander. Von dem Stolz, einander zu haben und sich als Familie Gott zu verdanken.

Auf der anderen Seite erlebe ich, wie Familie umkämpft sein kann. Wenn Geschwister einander nicht in die Augen schauen können. Wenn Schweigen und das sich aus dem Weg gehen oder das Reden hinter dem Rücken das Normale ist, dann ist das eine Not. Das ist Leid und jene, die da drin stecken, erleben das. Und häufig ist das dann gar nicht auf eine bestimmte Sachen zurückzuführen. Familie ist umkämpft. Bilderbuchfamilie gibt es nicht. Das ist nicht die Realität, auch nicht in

den Familien, in denen es nach außen glänzt, die uns zum Vorbild geworden sind, in denen die Familienangehörigen zufrieden und glücklich sind.

Zusammenfassend kann man mit Arno Backhaus sagen: Das Beste an der Familie ist, dass du nicht allein bist. Das Schlechteste an der Familie ist, dass du nicht allein bist.

Wie ist dein Blick auf deine Familie? Von Dankbarkeit und Freude geprägt, eher so lala oder gar defizitär.
Oder um mit Fußballbewertung zu sprechen: 3 Punkte, 1 Punkt oder 0 Punkte.

Die Bibel erzählt die Geschichte Gottes mit uns Menschen. Und Gott hat es so gewollt, dass die Menschen in Familien miteinander leben. Und wer meint in der Bibel die perfekte Familie zu finden, eine Bilderbuchfamilie quasi, der hat sich getäuscht. Gleich am Anfang geht's los mit Mord und Totschlag. Die Geschichte der beiden Brüder Kain und Abel spricht für sich. Und auch darüber hinaus schreibt die Bibel keine Ruhmesblätter über Familien. Abraham bot seine Frau einem anderen Mann an. Rebekka täuscht gemeinsam mit ihrem Sohn ihren Mann Isaak. Jakobs Söhne verkaufen ihren Bruder in die Sklaverei. David hatte eine Affäre und Eli verlor vollkommen die Kontrolle darüber, wie sich seine Söhne im Gottesdienst verhielten. Und selbst

bei Jesus kann man nicht unbedingt von einer perfekten Familie sprechen. Zumindest klingt es nicht ganz so herzlich, wie Jesus mit seiner Mutter und seinen Geschwistern umgeht:

Im Evangelium nach Markus im 3. Kapitel ist folgende Geschichte überliefert:

> *Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir. Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder? Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.*

Jesu Mutter und Schwester stehen draußen und sie bleiben auch draußen. Jesus hat den Anspruch für alle Menschen Erlöser, Heiland und Tröster zu sein. Auch seine Familie gehört dazu. Doch irgendwie geht das an diesem Tag schief. Empfinden sie es möglicherweise als ein besonderes Recht, zu Jesus zu gehören? Wie dem auch sei. Sie bleiben draußen, seine Schwestern und seine Brüder und seine Mutter.

Jesus macht den Anwesenden deutlich, dass die irdischen Familie und die geistliche Familie zusammen gehören. Er wertet Familie nicht ab. Im Gegenteil. Er greift das Ideal der Familie auf, um es ungeahnt zu erfüllen. Zentrum ist nicht eine Idee, eine Aufgabe, ein Buch oder ein

Programm, sondern Jesus selbst. Er ist der Mittelpunkt, von dem sich die Kreislinie der Familie her bestimmt.

Und das heißt: Nicht irgendwer kann bestimmen, ob du zur Familie dazu gehörst. Niemand außer Jesus ist der Schreiber und Eigentümer des Familienbuches. Und er sagt: Wer meinen Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester. Die erste Frage ist nicht: Gehörst du zur Gemeinde oder Gehörst du zur Kirche. Die erste Frage lautet: Gehörst du zu Jesus? Denn, wenn das der Fall ist, gehörst du automatisch zur Familie, zur Gemeinde, zur Kirche Jesu Christi. In unserer Kirche gibt es streng genommen keine Gemeindemitglieder. Es gibt nur Gemeindeglieder. Glieder am Leib Christi. Menschen, die ein Teil der Familie Gottes sind, weil sie zu Jesus gehören. Das ist Familie Gottes. Die geistliche Familie.

Und wie die irdische ist auch die geistliche Familie umkämpft. Von Anfang an. Und das vielleicht gerade deshalb, weil es die Form ist, die Gott gebraucht, um mit uns Menschen zu leben, um Versöhnung zu stiften, um sich selbst zu verschenken. Gemeinschaft von Menschen mit Vater, Sohn und Heiligem Geist. Nicht sichtbar, aber real. Geglaubte Wirklichkeit. Gemeinschaft mit allen, die im Glauben an Jesus Christus zum Volk Gottes dazu gehören. Und da gehören auch die dazu, die uns im Glauben schon Voraus gegangen sind. Die Himmlische Welt ist Familie Gottes. Genauso wie wir heute morgen Familie Gottes auf Erden

sind. Also ein Teil zumindest. So, wie wir hier sind. Und es gibt noch viel, viel mehr von uns. Wir sind eine Familie. Geistliche Familie. Wir feiern jeden Sonntag Familienfeier. Das darf uns bewusst sein. Leben wir in dieser Realität?

Was heißt das: Das heißt konkret:

1. Familie leben, bedeutet: Gemeinsam, nicht einsam.

Gerade in einer Großfamilie kann es vorkommen, dass Einzelne sich überflüssig vorkommen. Vielleicht fühlst du dich als letztes Rad am Wagen, weil du übersehen wirst oder zu wenig wahrgenommen wirst, zumindest weniger als du es dir wünschst. Geistliche Familie ist nicht perfekt. Wie in der irdischen Familie geschehen Verletzungen. Aber auch wie in der irdischen Familie ändert sich nichts, wenn man aneinander vorbei geht. Wir müssen miteinander reden, einander mitteilen. Wir können nur gemeinsam Familie sein. D.h. Jeder gehört dazu. Keiner ist davon ausgenommen. Es ist nicht einer mehr Teil dieser Familie und ein anderer weniger. Entweder du gehörst dazu oder nicht. Entweder ganz oder gar nicht. Wenn du einsam bist, dann bleib nicht in dieser Einsamkeit. Teil dich deiner Familie mit. Wir sind als Familie Gottes dazu berufen, füreinander da zu sein. Gemeinsam und nicht einsam. Für euch Konfirmandinnen und Konfirmanden bedeutet das, das ihr in dem Moment, wo ihr Jesus in euer Leben aufgenommen habt, mit einem Schlag in eurer Familie gewachsen seid. Wenn ihr hier in diese Kirche kommt, euch in der JG trefft oder auch an einem anderen

Ort Gottesdienst feiert oder einen Hauskreis besucht, dann lebt ihr Familie. Und dann sollte es heißen: Willkommen zu Hause!

Das zweite, was ich konkret benennen will, ist:

Familie leben heißt: Ehrlich und offen

Familie Gottes sein, setzt voraus, dass wir voreinander ehrlich und authentisch sind. Die Familie ist ein Ort der Vertrautheit. Zumindest ist es wünschenswert, wenn sie das ist. Wenn Menschen, wirklich miteinander reden und das nicht nur oberflächlich, sondern auch existentiell.

In der geistlichen Familie ist der Ort, wo ich im Bilde gesprochen auch mal in der Jogginghose und ungeschminkt rumlaufen kann, wo ich mich nicht aufgesetzt von meiner besten Seite zeigen muss, sondern offen und ehrlich zeigen kann, wie es mir geht. Die geistliche Familie ist der Ort, wo ich mich mit meiner Not nicht im Verborgenen halte und mich verschließe. Sondern anderen, Menschen zu denen ich vertrauen habe, die Möglichkeit gebe, in mein Leben hineinzuschauen und für mich beten lasse. Wir sind keine Gemeinschaft von Einzelgängern. Wir sind Familie Gottes. Und in der Familie, auch in der geistlichen Familie gibt es Menschen, denen ich das Recht geben kann, in mein Leben hinein zu sprechen. Wo gibt es für dich diesen Ort? Wo kannst du dich aussprechen und hast den Eindruck, dass man dich versteht? Im Hauskreis? Im Gebetskreis? In einer Kleingruppe? Die heilsamsten und wegweisendsten Erfahrungen habe ich dort gemacht, wo ich selbst

nicht weiter wusste, wo ich selbst schwach war. Da gab es Menschen, die mich ermutigt haben, die mir Wegweisung geschenkt haben und damit ein Werkzeug Gottes in meinem Leben waren. Aber die Voraussetzung war, dass ich mich geöffnet habe und sie in mich hineinblicken konnten. Ehrlich und offen. Das ist das zweite. Ihr Konfis seid dazu berufen, diese Offenheit, von der ich gesprochen habe, als einen Schatz zu entdecken. Auch, wenn es Mut braucht, sich zu öffnen und wir dazu neigen Masken zu tragen, um vor anderen besser da zu stehen: Lasst euch darauf ein und entdeckt den Wert geistlicher Gemeinschaft.

Und das dritte und letzte: Geben und Nehmen.

Wie in der irdischen Familie ist das Miteinander notwendig ein Geben und ein Nehmen. Ein Empfangen und Weitergeben. Auch die Familie Gottes lebt davon, dass jeder etwas gibt und jeder etwas empfängt, dass jeder etwas zur Familie beiträgt und jeder auch profitiert. Bei uns zu Hause ist das auch mit Kampf verbunden. Wer räumt schon den Geschirrspüler gern freiwillig aus? Oder hilft selbstverständlich mit, den Tisch zu decken? Und doch gilt: das jeder, soweit er kann, was beitragen muss. Das ist einfach so. Familie eben. Das ist eine Partnerschaft, die Partner schafft, wie Arno Backhaus, schön formuliert hat. Und das gilt auch für die geistliche Familie. Füreinander da sein, geben und nehmen. Was kann ich beitragen? Wo werde ich gebraucht? Oder wo kann ich andere entlasten. Die geistliche Familie. Familie, die

hoffentlich auch dann ihren Wert hat, wenn die irdische Familie nicht mehr da ist oder wenn diese aus welchen Gründen auch immer zerbrochen oder verwundet ist. Dass Menschen da sind, die trösten, beten, zuhören und Halt geben, Menschen, die sich nicht entziehen. Eine Familie die auf ewig bestand hat. Das ist die Familie Gottes. Die geistliche Familie. Dazu seid ihr, die Konfis berufen und auch jeder andere, der sein Ja zu Jesus gefunden hat oder noch findet.

Ihr Lieben Konfis, ihr habt euch, jeder und jede für sich, in den vergangenen Wochen und Monaten, auf die Suche nach Gott gemacht. Zusammen haben wir gefragt, was es mit dem Glauben an Gott auf sich hat. Was das mit unserem Leben zu tun hat.

Niemand von euch, so habe ich es wahrgenommen, würde sagen: „Diese Zeit war umsonst und erfolglos. Das hat mir nichts gebracht. Ich habe nichts gefunden.“

Im Gegenteil: Gott hat sich euch bekannt gemacht oder noch tiefer eingeprägt und das bei jedem und jeder von euch anders.

Gott hat in euch eine Sehnsucht gepflanzt, ihn immer mehr kennen zu lernen. Deshalb ermutige ich euch: Sucht Gott, in eurem Alltag. Denn Gott will euch mehr prägen, er will euch mehr erobern und euch für seine Liebe und seine Gegenwart empfänglich machen. Immer mehr.

Gott hat in euch eine Sehnsucht entzündet. Und diese Sehnsucht, könnt und sollt ihr selbst wach halten. Denn die Suche geht weiter! Sie hört unter irdischen Bedingungen nicht auf. Und Gott lässt sich finden. Er geht uns nach. Er versichert uns seiner Liebe, seiner Nähe, seiner Gnade und seiner Fülle. Und er nutzt dafür auch die Gemeinde, die Familie Gottes. Deshalb: Ihr seid herzlich eingeladen: Familie, geistliche Familie zu leben!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Und nun?

Der Gottesdienst ist zu Ende! Schade eigentlich. Aber das Leben geht weiter. Von ganz allein und noch viel besser und verheißungsvoller mit Blickrichtung zu Gott.

Keiner weiß, was die nächsten Tage, Wochen und Monate bringen werden. Von Jesus heißt es, dass er gestern, heute und morgen derselbe ist (Hebräer 13,8). Er selbst hat gesagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden Bestand haben“ (Matthäus 24,35). In ungewisser Zukunft begegnet uns Jesus als bleibende Gewissheit. Er bleibt da. Und nicht zuletzt hat er einen Plan. Und das nicht nur

allgemein, sondern ganz konkret. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben ihr Leben mit
Gott festgemacht. Sie erwarten, dass Gott führt und leitet, ja sie festgehalten sind, in guten wie auch in schweren Zeiten.

Wie sieht es bei Ihnen/Dir aus/bei uns aus?
Sich bei Gott festzumachen und Halt bei Jesus zu finden, das ist Vorsorge fürs Leben. Wie das geht? Sprechen Sie mit einem Christen ihres Vertrauens! Legen Sie ihr Leben Jesus zu Füßen. Seien Sie versichert: Sie sind nicht der oder die erste, die das tun, sondern stehen in einer langen Reihe von Menschen, die im Glauben an Jesus Christus den Sinn für ihr Leben gefunden haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass sie den Halt in Jesus erfahren können. Das Leben, das uns Jesus schenkt ist ewiges Leben, was sogar im Angesicht des Todes nicht stirbt. In diesem Sinne: Friede sei mit dir!